

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09258769
Kreis	Leipzig
Gemeinde	Borna, Stadt
Anschrift	Kunigundengasse -
Gem. * Fl-stck. * Flur	Borna * 491/1; 491/2
Bauwerksname	Kunigundenkirche mit Kirchhof (Sachgesamtheit)

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmale der Sachgesamtheit Kunigundenkirche mit Kirchhof: Kirche mit Ausstattung, Toranlage und Einfriedung des Kirchhofes, Sühnekreuz, vier Kriegerdenkmale und Ehrenhain für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges sowie drei Grabsteine (siehe auch Sachgesamtheitsliste - Obj. 09258615); romanische Backsteinbasilika, schöne Toranlage mit Sandsteinelementen, Ehrenhain nordöstlich der Kirche mit Eingangspfeilern und Kreuzsteinen in Porphyrtuff, Grabmäler in Sandstein, ortsgeschichtliche, baugeschichtliche, künstlerische und kirchengeschichtliche Bedeutung

Denkmaltext

Die genaue Bauzeit der Kunigundenkirche in Borna ist nicht bekannt; es ist sehr wahrscheinlich, dass der Bau noch vor 1200 errichtet wurde. Auch über seine ursprüngliche Funktion gibt es keine gesicherten Angaben. Vermutlich diente er ursprünglich als Kirche eines Burglehns. Größe und Ausprägung des Gebäudes deuten jedenfalls auf einen hochgestellten Auftraggeber hin, wobei sich die Überlegungen auch auf den deutschen König oder die wettinischen Markgrafen richteten. Im späten Mittelalter fiel der Kirchenbau mit dem Erwerb des Burglehns an die Stadt Borna (1493), die ihn dann bis ins 19. Jh. als Friedhofskirche nutzte. Nach einer Zeit des Verfalls wurde der Bau 1924-1930 unter Leitung des Dresdner Architekten Emil Högg durchgreifend renoviert. Ziel war die weitgehende Zurückgewinnung der ursprünglichen Gestalt. Auf dem Kirchhofgelände entstand in diesem Zusammenhang ein Ehrenhain für die Gefallenen des I. Weltkriegs.

Die Bornaer Kunigundenkirche ist eine dreischiffige, turmlose Backsteinbasilika, die durch ihr puristisches Erscheinungsbild bei höchst ausgewogenen Proportionen beeindruckt. Sowohl das Mittelschiff als auch die kürzeren Seitenschiffe enden jeweils in einer Apsis. Auch das Innere ist durch schlichte Erhabenheit geprägt. Mittelschiff und Seitenschiffe sind durch fünfteilige Pfeilerarkaden verbunden. Abgesehen von der farbigen Hervorhebung der Bögen und wenigen spätmittelalterlichen Wandmalereien sind die Wände weiß gefasst. In der Hauptapsis hat man unter Högg anhand weniger Befunde eine im Sinne der Romanik adaptierte Bemalung ausgeführt. Im Inneren der Kirche verweisen Grabmale verschiedener Zeiten (16.-19. Jh.) auf den einstigen städtischen Begräbnisort.

Die Kunigundenkirche in Borna ist einer frühesten und damit auch bedeutendsten Backsteinbauten Mitteldeutschlands. Ihre architektonische Gestalt, die möglicherweise direkt oder indirekt unter dem Einfluss oberitalienischer Vorbilder entstand, lässt einen besonderen, dem mutmaßlich hochrangigen Auftraggeber gemäßen Anspruch erkennen. Als herausragendes Kulturdenkmal der frühen deutschen Kunst- und Baugeschichte erlangt das Objekt große baugeschichtliche und künstlerische Bedeutung. Seine Aussagekraft zur Ortsgeschichte betrifft die hochmittelalterlichen Anfänge, die darauffolgende jahrhundertelange Funktion als Friedhofskirche sowie die jüngere Bestimmung als Ort des Kriegergedenkens. Zudem ist die Kunigundenkirche ein Zeugnis der Entwicklung kirchlicher Verhältnisse und denkmalpflegerischer Bestrebungen in der Vergangenheit.

LfD/2019

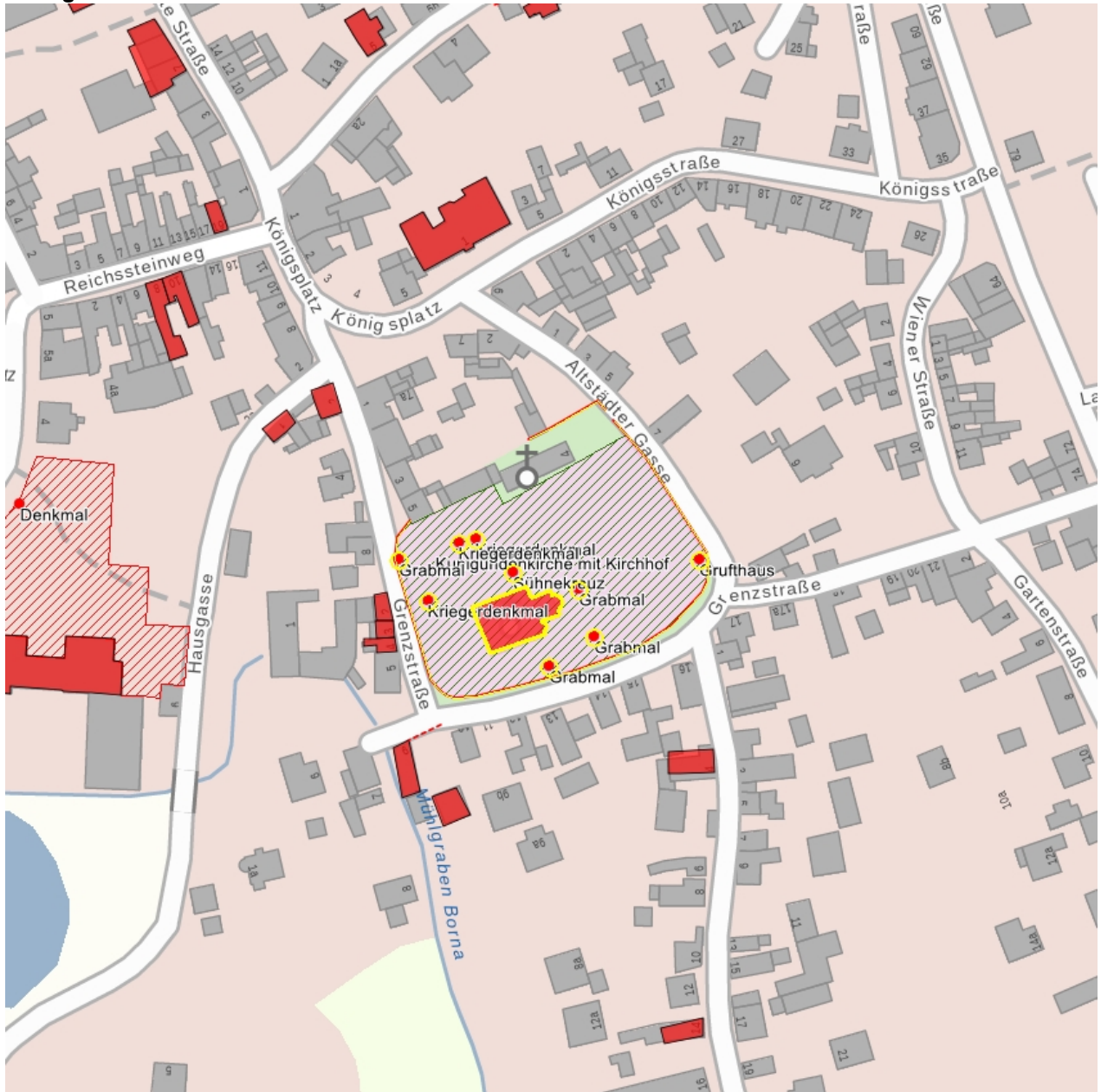
Datierung	um 1200 (Kirche); um 1430 (Madonna); 1568 (für Ratskämmerer Peter Breiting); 18. Jh. (Grabsteine); 1502 (Altar)
Ausweisungsstelle	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09258769 B
2012
Trajkovits, Thomas
Einzeldenkmale der Sachgesamtheit Kunigundenkirche mit
Kirchhof: Kirche

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND
urheberrechtlich geschützt.

